

MITTEILUNGEN

des

Botanischen Vereins

für den

Kreis Freiburg und das Land Baden.

№ 8 & 9. Erscheinen in zwanglosen Heften, welche allen Mitgliedern unentgeltlich durch die Post zugeschickt werden. **1883.**

Beiträge zur Karlsruher Flora.

Von Seminardirektor Leutz. *)

Von einer speziell Karlsruher Flora ist in den badischen botanischen Werken meines Wissens bis jetzt noch nicht die Rede gewesen, wohl darum, weil, wenn man den Begriff Karlsruher Flora nicht ziemlich weit fasst, von einer solchen allerdings kaum die Rede sein kann, es wäre jedenfalls die Flora des Karlsruher Sandes eine sehr dürftige. Nehmen wir aber das nahe gelegene Gebirge, etwa von Ettlingen bis Untergrombach und einwärts bis Berghausen, Orte, die mit der Eisenbahn sehr leicht zu erreichen und von jeher von Karlsruher Botanikern besucht worden sind, sowie das Rheingebiet von Daxlanden bis Leopoldshafen hinzu, so ergibt sich ein reiches Feld für den Pflanzenfreund und eine Flora, die charakterisirt ist durch den Muschelkalk im Gebirg, den Sand auf der Ebene und die Sümpfe der Altwasser des Rheins.

Dieses Gebiet ist bereits vielfach durchforscht worden und dem scharfen Auge eines Alex. Braun, den fleissigen Botanikern Bausch, Seubert, Döll, um nur Namen aus den letzten Jahrzehnten zu nennen, ist kaum ein Pflänzchen entgangen. Es kann sich somit für den jetzigen Botaniker weniger mehr darum handeln, neue, ursprünglich auf unserem Gebiete heimische Pflanzen zu entdecken, als neue Standorte aufzufinden, unstete Wanderpflanzen, die bald da, bald dort eine Zeit lang sich ansiedeln, aufzuzeichnen, oder solche, die sich neu einzubürgern scheinen, auf ihre Ausdauer zu prüfen. Damit verbindet sich das Studium der geographischen Verbreitung, der Abhängigkeit von der Bodenart, der dadurch bedingten Veränderungen, der Bastardformen u. s. w. Diese Aufgabe hat sich der hiesige

*) Aus einem Vortrag im naturwissenschaftlichen Verein Karlsruhe.

Botanische Zweigverein gestellt, zugleich mit der andern Absicht, das in den letzten Jahren weniger eifrig betriebene Studium der Botanik nach Kräften wieder zu beleben.

Die Excursionen der letzten drei Jahre wendeten sich gewöhnlich im Frühjahr dem Gebirge, im Sommer und Herbst mehr den Sümpfen und Altwassern des Rheines zu. Der erste Ausflug galt stets dem prächtig gelegenen Thurmberg bei Durlach; dann weiter hinein über den Rittnerhof bis Berghausen, die linke Seite des Pfingzthales herab bis Grötzingen. Ein anderes Mal ging es auf die rechte Thalseite bis oben auf die Höhe, dann durch den Wald hinab bis gegen Weingarten. Die Ausbeute war hier meist regelmässig: *Anemone Pulsatilla*, *silvestris*, *ranunculoides*. *Muscari comosum*, auf dem Thurmberg häufig in den Saatäckern, *Pulmonaria angustifolia*, *Ornithopus*, die Orchideen: *Orchis militaris*, *fusca*, *maculata*, *latifolia*. *Gymnadenia conopsea*, *Platanthera bifolia*, *Cephalanthera rubra*, *pallens*, *Epipactis palustris* an ganz trockenen Lehmrainen, *Herminium*, *Neottia*, *Ophrys myodes*, *Listera*. *Adonis aestivalis*, *Ajuga genevensis*, *chamaepitys*, *Teucrium chamaedrys*, *Botrys*; *Polycnemum arvense*, *Nigella arvensis*, *Falcaria Rivini*, *Geranium pyrenaicum*, das gewöhnlichste bei Grötzingen, ferner *rotundifolium* bei Weingarten, *sanguineum*, *Actaea spicata*, *Tofieldia*, *Vaccaria* und im Sommer *Gentiana cruciata*, im Herbste *Gentiana ciliata*. *Chondrilla juncea*, die schöne blaue Orobanche *arenaria*, selten auch *Salvia verticillata*.

Besuchen wir bei Weingarten noch das Moor, so begegnen uns hier eine Reihe der prächtigsten Carices, *Carex intermedia*, *riparia*, *ampullacea*, *vesicaria*, *acuta*, *stricta*, ein ganzer Wald der zarten Blüten von *Myriophyllum*, *Menyanthes*, *Hottonia*, *Utricularia*.

Besonders reich ist unterhalb Untergrombach der Eichelberg. Dort holen wir Ende Mai die schönen Blütensträusse von *Dictamnus*, *Trifolium rubens* und *alpestre*, *Chrysanthemum corymbosum*, *Lithospermum purpureo-coeruleum*, *Orobus vernus*, *niger*, *tuberosus*, *Carex longifolia* und *Luzula Forsteri*.

Wenden wir uns mehr im Sommer der Sandflora der Ebene zu, so wird diese charakterisirt durch die Gräser *Avena praecox*, *caryophyllea*, *Koeleria cristata*, *Corynephorus canescens*, *Andropogon Ischaemum*, *Festuca pseudo-myuros* und *sciuroides*, ferner alle *Cerastien*, eine Menge *Veronica*, darunter die hier häufige *Veronica*

peregrina, *Myosurus*, *Fumaria Vaillantii*, *Silene conica*, *Otites nutans*, *Dianthus prolifer*, hie und da auch *deltoides*, *Medicago minima*, *Vicia lathyroides*, *Spiraea filipendula*, *Lathyrus Aphaca*, *Teesdalia nudicaulis*, *Farsetia incana*, u. A.

Besonders reich ist die Flora der Rheinwiesen, der sumpfigen Wälder und der Altwasser. Hier holen wir die selteneren *Carex*-Arten, wie z. B. *Carex Davalliana*, *teretiuscula*, *paniculata*, *paradoxa*, *elongata*, *strigosa*, *tomentosa*, *distans*, *pseudo-cyperus*, u. a. *Heleocharis palustris*, *uniglumis*, *acicularis*, *Scirpus Duvallii*, *triqueter*. Ferner *Viola pratensis*, *Iris sibirica*, *Lathraea squamaria*, *Comarum palustre*, *Hippuris*; an und in der Federbach bei Daxlanden: *Triglochin palustre*. *Lymnanthemum nymphaeoides*, *Trapa natans*, *Acorus calamus*, *Helosciadium repens*, *Sagina nodosa*, *Equisetum trachyodon*, Al. Br. Besonders schön und in reicher Fülle war im letzten Jahre im sog. Kastenwört bei Daxlanden die *Orchis fusca*, wobei auch der Bastard von *fusca* und *militaris* gefunden wurde, eine prachtvolle Blume.

Von Neuheiten der letzten Jahre erwähnen wir folgende Funde.

1. Neue Standorte von zwei Pflanzen.

Himantoglossum hircinum Spr. wird aus älterer Zeit als bei Berghausen vorkommend bezeichnet, es ist aber seit Jahren dort nicht gefunden worden, im Juni 1881 fanden wir auf der Höhe des Thurmberts, beim Hinabsteigen nach Grötzingen, 3 Exemplare, in Gesellschaft von *Ophrys muscifera*. Die Orchideen sind wie überall, so auch auf der Rheinfläche, sehr unstat, vor etwa 4 Jahren fand ich bei Leopoldshafen in trockenen Tannenwäldchen die *Ophrys aranifera* sehr häufig, aber seitdem nie wieder.

Veronica peregrina L. Diese Pflanze, welche sonst sehr zerstreut vorkommt, z. B. bei Potsdam, Hamburg, Strassburg, wurde nach Döll's Flora III. S. 1363 von Theodor Döll bei Daxlanden aufgefunden, ist aber sodann verschwunden. Später fand sie Geh. Hofrath Döll am Rande der Alb, oberhalb der Karlsruher Militärschwimmschule. Diese *Veronica*, der *serpyllifolia* nahe stehend, mit ganzrandigen, verkehrt eiförmigen, keilförmig in den Stiel verlaufenden kahlen Blättern und kleinen weissen, bald abfallenden Blüten, ist nun an den Albufern, oberhalb der Schwimmschule, sowie auch in einem Teile des Karlsruher Schlossgartens eine der

häufigsten *Veronica*. Auch in Mannheim scheint dieselbe jetzt verbreitet zu sein, nach Exemplaren, welche mir Reallehrer Zimmermann von dort freundlichst zusendete.

2. Für die Flora neue Pflanzen.

Eragrostis poaeoides und *pilosa* P. B. Beide Gräser wurden bis jetzt nur im Oberlande und auf der Sandfläche bei Schwetzingen beobachtet. J. Schill, Dr. med., welcher vor einigen Jahren neue Entdeckungen im Gebiete der Freiburger Flora in den Berichten der Naturforschenden Gesellschaft zu Freiburg i. Br. Bd. II. Heft 3 veröffentlichte, bemerkt das eigentümliche Vorkommen dieser Pflanzen auf den Bahnhöfen und zwischen den Schienen der Eisenbahn von Freiburg aufwärts bis Basel und der Wiesenthalbahn, abwärts bis Kippenheim; im vorigen Jahre fanden sich beide an den gleichen Localitäten auch hier, besonders an dem Bahnhof des Mühlburger Thores, während sie sonst hier nirgends vorkommen. Die auch hierher gehörende *Eragrostis megastachys*, welche früher hier im Strassenpflaster am Grossh. Marstall vorkam, ist in den letzten Jahren dort nicht wieder gefunden worden, wohl aber sonst in Karlsruhe.

Asperugo procumbens L., eine Pflanze aus der Familie der Boragineen, die als eine Schuttpflanze sehr wandelbar ist, wurde bis jetzt nur im Juragebiet unseres Landes gefunden, sie findet sich seit 2 Jahren auch am Strassenrande zwischen dem Militärspitale und dem Schwimmschulwege. Es sind in der Nähe mehrere gewerbliche Anlagen, so dass der Same der Pflanze offenbar von aussen eingeschleppt worden ist.

Vicia villosa Roth. Diese Pflanze ist nach Döll bisher nur oberhalb Freiburg aufgefunden worden, und zwar stets in der Varietät *glabrescens* Koch, mit fast kahlem Stengel und Blättern, so z. B. bei Staufen. Im Jahre 1881 fanden wir in einem Fruchtmacke westlich vom grossen Exercierplatze sehr reichlich die Hauptform unserer Pflanze mit ganz zottigem Stengel und Blättern. In dem folgenden Sommer wurde sie an der gleichen Stelle vergeblich gesucht, aber seitdem häufig bei der Abtsmühle gefunden.

Senebiera didyma Pers. fand sich im Jahre 1880 vereinzelt auf Sandboden hinter dem Seminar I, im folgenden Jahre wurde die Pflanze verwildert nicht mehr gefunden, wohl aber an-

gesät im Garten. Seneb. Coronopus, welche früher auch in Karlsruhe unweit des Karlsthores gefunden wurde, ist jetzt verschwunden.

Der merkwürdigste Fund ist die *Elodea canadensis* Rich. u. Mich. *Anacharis Alsinastrum* Babingt., in der Federbach bei Daxlanden. Dieses Wasser enthält eine Anzahl sehr schöner Pflanzen, z. B. *Limnanthemum nymphaeoides* Lk., *Hydrocharis morsus ranae* L., *Sagittaria sagittifolia* L., *Trapa natans*, *Najas major* und *minor*, *Hottonia palustris*, *Acorus Calamus*, *Ceratophyllum*, *Myriophyllum* und eine Reihe von *Potamogeton*. Für ein solches sahen wir bei einer Excursion am 18. Juni 1881 das in Menge im Wasser schwimmende Kraut an, allein beim Herausnehmen fielen die zierlichen Blattquirle auf, und bald fanden sich auch die auf fadenförmigen Stielen sich erhebenden Blüten, und die Pflanze erwies sich als *Elodea*. Dieselbe gehört in die Familie der *Hydrocharideen*, steht unserem Froschbiss und der norddeutschen Wasser-Aloe nahe, ist aber im äusseren Ansehen sehr verschieden. Der fadenförmige Stengel treibt im Schlamme eine lange Wurzel, sowie auch aus den Blattachseln Adventivwurzeln, die Blätter stehen zu drei wirtelförmig am Stengel, etwas zurückgekrümmt und sind am Rande sehr fein gesägt. Die Blattmasse selbst besteht aus nur 2 Zellschichten, auch die schwache Mittelrippe hat keine Gefässe, diese Blätter stehen also denen der Moose sehr nahe. Blüten waren reichlich vorhanden, sie entspringen in den Blattachseln aus einer ansehnlichen, an der Spitze sich theilenden Scheide, und erheben sich auf einem fingerlangen fadenförmigen wasserhellen Blütenstiel über die Oberfläche des Wassers. Die Blüte selbst ist dreitheilig, 3 Perigonlappchen und innen 3 hellrothe Blumenblättchen, in der Mitte sind 3 rötliche, blattartige, zierlich gefranste Narben und 1—3 verkümmerte Staubgefässe. Die Pflanze ist also eine weibliche, wie sie überhaupt nur in dieser Gestalt in Deutschland vorkommen soll. Sie ist ursprünglich in den Flüssen Nordamerikas zu Hause und soll auch dort selten in männlichen Exemplaren vorkommen; sie wurde 1842 von Canada nach England eingeschleppt, verbreitete sich auch in Norddeutschland, wo sie gefürchtet wird, weil sie durch ihr massenhaftes Auftreten Kanäle und Schleusen verstopft, auch im Binnenlande findet sie sich zerstreut bei Leipzig in der Elster, Potsdam, Breslau. In Baden fand Oeconom Frey

von St. Ilgen bei Müllheim nach brieflicher Mitteilung Exemplare unserer Pflanze im Klembache; bei Daxlanden fand sie sich im Sommer 1880 noch nicht, sie muss also erst während dieser Zeit dorthin gelangt sein. Das Grossh. Polytechnikum hier cultivirte früher diese Pflanze, von dort wurde sie in den letzten Jahren herausgeworfen, es ist nun wahrscheinlich, dass durch irgend einen Zufall Teile der Pflanze in die Federbach gelangt sind, von wo aus sie sich jetzt schon in die nächsten Gewässer verbreitet hat.

Botanicorum crux et scandalum.

Von H. Waldner.

(Fortsetzung und Schluss.)

Die Trivialnamen differiren! Allein wenn dieses zufällig nicht einträfe, müsste das ganze furchtbare Rüstzeug der Kunstausrücke, müsste eine Terminologie, welche nahe an das Komische streift, die Sache längst in Miskredit gebracht haben. Es ist wohl nicht die Eigentümlichkeit der Genus, dass dem Rhodologen ein verdorrtes Blatt, eine Bractee genügt. Der Rubusfreund hat die Turions in den Kauf, zudem seine sorgfältigen Notizen, seinen Sammelmonat Juli; aber wenn auch getreulich alles notirt um den frischen Zustand festzuhalten, wie viel ist davon zu Papier gebracht, wie viel der Laune überlassen? Eine Notiz vergessen, ein Zettel, vielleicht zum Scherz, verwechselt, — und der ganze Bau fällt, wie ein Kartenhaus, zusammen.

Er war schon lange morsch, wie gerne auch die früher so beliebten Kulturversuche, das Faktum fünfzigjähriger Permanenz, der Turionbogen, welchen Gremli schon nicht mehr benützt, und Anderes, retten möchten was zu retten ist. Die Entwicklungstheorie müsste noch im Embrio, die Samen vollständig reif gewesen sein, die durch eine endlose Reihe von Generationen oder auch erst vor kurzem scheinbar konstant gewordene Form unter Kultur genau dieselbe Umgebung, dieselben physikalischen und chemischen Bodenverhältnisse erhalten, was nur annähernd möglich, der Einfluss der Versetzung annullirt sein, gar nicht zu reden von Insekten- oder Windbefruchtung, welche ausser Kontrolle steht, wie denn, wenn der Transport eine weite Strecke betraf, die Nachbarn unmöglich auch mitversetzt werden können. Blicke die „Art“ trotz alledem, so jedenfalls nicht in der nächsten Generation, selbst wenn, was

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Badischen Landesvereins für Naturkunde und Naturschutz e.V. Freiburg i. Br.](#)

Jahr/Year: 1882-1888

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Leutz Ferdinand

Artikel/Article: [Beiträge zur Karlsruher Flora. \(1883\) 77-82](#)